

Galwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Galwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

In Galw abonniert man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 20.

Donnerstag, den 18. Februar.

1869.

Amtliche Bekanntmachungen.

Galw.

Verlorenes Hauspatent.

Das am 20. Juni v. J. dem Schneider Johann Georg Koller von Simmozheim ausgestellte Hauspatent zum Handeln mit Kleidern soll verloren gegangen sein, und wird für ungültig erklärt.

Den 16. Februar 1869.

R. Oberamt.

Thym.

Revier Sickingen.

Holzverkauf

am

Montag, den 22. Februar,

aus dem Staatswald Ebene:

5 Klafter Nadelholzscheiter, 50

Klafter ditto Prügel, 3 1/2 Klafter Abfallholz, 8576 gebundene Nadelholzwellen und 8 Haufen Reisstreu.

Zusammenkunft um 9 Uhr bei der Pflanzschule im Bügelhardt.

Wildberg, 15. Februar 1869.

R. Forstamt.

Reichammer.

Speßhardt.

Holzauerlohn-Afford.

Im hiesigen Gemeinewald sind heuer ca. 400 Stämme Langholz zu fällen und das Kastenholz und Reisach aufzumachen, und wird diese Holzauerarbeit am

Samstag, den 20. Februar,

Vormittags 10 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten im Afford vergeben, wozu Affordslustige eingeladen werden.

Den 15. Februar 1869.

Anwalt Schauble.

Marktanzeige.

Die Gemeinde Neuhäusen, Bez. Amt Pforzheim, hat ihre bisherigen Viehmärkte auf folgende Tage verlegt:

den ersten auf 25. Februar,

den zweiten auf 3. Juni,

den dritten auf 16. September,

was hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Neuhäusen, 12. Febr. 1869.

Bürgermeist. Dörner.

vd. Mayer.

Schwarzwald-Bahn.

Weil die Stadt.

Bau-Akkord.



Die Herstellung der Maurer- und Steinhauerarbeit an der Ueberfahrtsbrücke über die Bahn bei Weil der Stadt, zu welcher die Bauverwaltung Materialien und Geschir liefert, soll im Submissionswege vergeben werden. Der Kostenanschlag berechnet sich auf 2250 fl. Tüchtige Maurer und Steinhauer werden eingeladen, Zeichnung, Voranschlag und Bedingungen bei unterzeichneter Stelle einzusehen und ihre Offerte, welche den Abtrieb, in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, zu enthalten haben, unter Anchluss ihrer Zeugnisse, schriftlich und versiegelt mit entsprechender Aufschrift bei unterzeichneter Stelle bis spätestens

Donnerstag, den 25. Februar, Vormittags 11 Uhr,

einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet, der die Submittenten anwohnen können.

Den 15. Februar 1869.

R. Eisenbahnbauamt Abth. I.

Hennings.

Schwarzwald-Bahn.

Weil die Stadt.

Lieferung von Lebensmitteln für die beiden Arbeiter-Menagehütten am Forsttunnel.



Die Lieferung des ganzen Bedarfs an Schwarzbrot und Mehl II. Sorte, Bier, Milch und Wäsche für die beiden Arbeiter-Menagen am Forsttunnel soll höherem Auftrag zu Folge im Submissionswege vergeben werden.

Hierüber für diese Lieferungen werden eingeladen, die Bedingungen auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen und ihre Offerte hierauf mit der Aufschrift:

„Lebensmittellieferung für die Arbeiter-Menagen am Forsttunnel“

versehen, längstens bis

Montag, den 22. Februar, Vormittags 11 Uhr,

einreichen zu wollen, um welche Zeit die Eröffnung stattfinden wird.

Den 13. Februar 1869.

R. Eisenbahnbauamt Abth. II.

Daser.

Privat-Anzeigen.

Danksgiving.



Für die vielfachen Beweise von Theilnahme bei dem so schnellen Dahinscheiden unseres lieben Vaters und Sohnes, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere auch den Mitgliedern der Feuerwehr, sowie den Herren Ehrenträgern, sagen den gerührtesten Dank

Die trauernden Eltern:
Christian Bühl
mit Frau und Entel.

Danksgiving.



Für das anerkennenswerthe Opfer, welches die Herren Staatsrath für meinen verstorbenen Landsmann durch Bezahlung der Kosten seiner Begräbnis gebracht haben, sowie für die zahlreiche Begleitung von Arbeitern und Galwer Einwohnern sagt der Unterzeichnete Namens der armen Mutter herzlichsten Dank.

Caspar Blum.

Jede Hausfrau sollte bei Bedarf in den Läden nach Offenburger Hausleiwand fragen.

Meine
Lithographische Kunstast
(Steindruckerei)

erlaube ich mir sowohl den geehrten Behörden zu Anfertigung aller für die Lithographie sich eignenden amtlichen Formulare, als auch den verehrlichen Gewerbetreibenden und Privaten zu Ausführung aller im Geschäfts- und Privatleben vorkommenden Stein-druckarbeiten, insbesondere von

Rechnungen, Facturen, Frachtbriefen, Adress- (Empfehlungs-) und Visiten-Karten, Verlobungs-Karten und Verlobungs-Briefchen, Etiquetten in allen Formen und Farben u. s. w. u. s. w.

angelegentlichst zu empfehlen und sichere bei schöner Ausführung rasche und billigste Bedienung zu.

A. Oelschläger.

Den Herren Pflegern und Capitalisten empfehle ich mich zum **Ein- und Verkauf** von

Obligationen, Lotterielosen etc.

jeder Art und sichere möglichst billige und pünktliche Besorgung zu.

Auch ertheile ich gerne Auskunft über stattgefundene Loos- und Gewinnziehungen und nehme Lotterielose gegen billige Entschädigung zur Vormerkung an.

Emil Georgii.

Verloosung
landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe
von **J. Herlemann,**

Maschinenfabrikant in Kirchheim u. T.

Zur Verloosung kommen: Große transportable Dreschmaschinen, stehende Dreschmaschinen mit Pferde-
göpel, Dreschmaschinen für Dampf- und Wasserkraft, Fruchtreinigungsmaschinen, Häckelschneidmaschinen,
Rüb- und Rübschnidmaschinen, Obstmahlmühlen, Pressspindeln, Brückenwaagen etc.

Höchster Gewinnwerth 1000 fl., niederster 22 fl.

Ziehung Ende März 1869.

Loose à 30 fr. sind zu haben bei der Expedition d. Bl.

Haasenstein & Vogler

Zeitungs-Annoncen-Expedition

in **FRANKFURT A./M.**

Filialgeschäfte: in Basel, Berlin, Hamburg, Leipzig, Wien.

Von Herrn Dekonom Guttman in Klein-Blattbach ist mir der Verkauf seiner
reinen selbst fabrizirten

Frucht-Branntweine

für hier und Umgegend übertragen worden, und bin ich in den Stand gesetzt,
bei größeren Parthien die Maas à 24 fr., / franco Calw,
kleineren à 26 fr.

abgeben zu können. Muster stehen gerne zu Gebot.

Carl Ziegler, Teinachertstraße.

Calw.
Nächste Woche hact Augenbreheln
Linsenheil, Bäder.

Gold-Tinktur,

sicher und schnell wirkend gegen
Bahnschmerz jeder Art,

ebenso als

Mund- u. Zahreinigungswasser
von ausgezeichneter Wirkung, zu haben in
Fläschchen à 18 und 27 fr. bei der
Exped. d. Bl.

Kindsmagd - Gesuch.

Eine tüchtige gewandte Kindsmagd, der die Kinder mit Ruhe anvertraut werden können, wird sogleich oder bis Georgii gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

Frau Hebamme
Eugelfried.

Brauntwein-Empfehlung.

Kartoffel-Brauntwein per Eimer fl. 48.,
Fruchtbrauntwein per Eimer fl. 58. und 64.
Weinstreuerbrauntwein per Eimer fl. 68.,
Nordhäuser Kornbrauntwein per Eimer fl. 80.,
empfiehlt zu geneigter Abnahme
J. M. Dreiß.

Calmbach.

Heu-Verkauf.

Circa 40 Ctr. gutes Heu hat zu ver-
kaufen à 2 fl. Friedrich Barth,
Holzhändler.

Brauntwein per Maas zu 20,
24, 28, 32, 36 und 40 fr.,

Liqueure von 40 fr. bis 1 fl. 48 fr.
empfiehlt J. M. Dreiß.

Ein noch gut erhaltenes

Kinderrögele

wird verkauft; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zugelaufener Hund.



Ein grauer Neufund-
länder Hund ist mir am
Sonntag Nachmittag zu-
gelaufen. Der rechtmä-
ßige Eigenthümer kann denselben gegen Er-
satz der Unkosten abholen bei

Strassenmeister Bauer
in Liebenzell.

Logis zu vermietthen.

Ich habe eine freundliche Wohnung,
Stube, Küche und 2 Buhnekammern, sogleich
zu vermietthen.

Fr. Widmann, Radler, Vorstadt.

Hiesiges.

(Eingefendet.)

„Nichtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet und wer von Euch ohne Sünde ist, der hebe den ersten Stein auf etc.“

Dies waren die Textesworte eines hiesigen Geistlichen Anfangs der 50er Jahre am Grabe eines Selbstmörders. Wie ganz anders lauteten die Worte des Hrn. Helfer Schmidt am Grabe des Friedr. Bühl! so daß man sich unwillkürlich fragen mußte: was hat denn der Verstorbene so Arges verbrochen, daß er eine solche Strafpredigt verdient hätte? Wir sind weit entfernt, Bühl's Fehler irgendwie entschuldigen zu wollen, aber ebenso muß ihm jeder seiner Mitbürger das Zeugniß eines sehr gutmüthigen und opferwilligen Menschen geben, hat er ja einigemal mit eigener Lebensgefahr Kinder vom Ertrinken gerettet, so daß man wohl von ihm sagen kann: „der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt, vertraut auf Gott und rettet den Bedrängten“. Weiter meinen wir, hätte schon die Rücksicht für die betagten Eltern Hrn. Schmidt abhalten sollen, in solcher Weise mit dem Verstorbenen zu verfahren. Was soll man überhaupt zu einem solchen Gebahren eines Geistlichen sagen, welcher der Verkündiger der Lehre Christi sein soll, welche ja als obersten Grundsatz aufstellt: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst.“ Wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn wir Hrn. Helfer Schmidt die Worte schließlich zurufen: „Nichtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet.“

Mehrere Feuerwehrmänner.

Tagesneuigkeiten.

WC. Stuttgart, 16. Febr. Das Trajetschiff wird heute den ordentlichen Dienst zwischen Romanshorn und Friedrichshafen bereits angetreten haben. Es ist der mächtigste Bau, der bis jetzt auf dem Bodensee erschienen; seine Länge beträgt 230 Fuß, das Verdeck hat zwischen den Radkasten eine Breite von 40 Fuß, jeder Radkasten hat 10 Fuß Breite, das Schiff also im Ganzen eine Breite von 60 Fuß. Es macht den Eindruck eines schwimmenden Bahnhofes. Die beiden Radkasten sind unter sich verbunden durch ein Oberverdeck, unter welches die Güterwagen auf zwei eisernen Geleisen geschoben werden können; es ist das eine Art von Wagen-Kemise, die durch Oberlicht erhellt wird. Da droben befindet sich die Steuerung. Das Schiff hat weder ein Bugspriet noch einen Stern, weder ein Vorder- noch ein Hintertheil; an jedem Ende befindet sich ein Steuer-Ruder, das sich feststellen läßt. Damit wird erreicht, daß das Schiff nie gewendet werden muß; das Schiff steuert an der Verlängerung seiner Achse nach beiden Richtungen gleich sicher und leicht. Die Radkasten ragen 17 1/2 Fuß über das Verdeck, und noch etwa 12 Fuß höher ragen die Schornsteine der beiden Maschinen empor. Das Schiff ist in Rumpf und Verdeck ganz aus Eisen construirt, die eisernen Schiffsschaalen und Planken sind von so starker Konstruktion gewählt worden, daß auch die schwersten Locomotiven sammt Tender transportirt werden können. Der schwimmende Bahnhof kann 14 bis 16 beladene vierräderige Güterwagen aufnehmen; auch wenn das Schiff die volle Ladung mit 4000 Ctr. hat, soll es nicht mehr als 6 Fuß Tiefgang machen. Seine Herstellung kostete etwa 1/2 Mill. Gulden, es wurde entworfen von dem Erbauer des größten Schiffes, das auf dem Meere schwimmt, des „Great Eastern“, von dem Ingenieur J. Scott-Russel, der auch den Bau geleitet. Das Schiff ist gemeinschaftliches Eigenthum Württembergs und der schweizerischen Nordostbahn; die Leitung des Betriebes wird württembergischer Seite besorgt. Die Strecke von Romanshorn bis Friedrichshafen wird in einer Stunde zurückgelegt. Bei der ersten Probefahrt hatte das Schiff fast seine volle Ladung und machte, obgleich die See etwas unruhig war, einen außerordentlich schönen und ruhigen Gang. Der Zweck des Schiffes ist wie bekannt: beladene Eisenbahnwagen von Bahn zu Bahn über den See zu tragen. Welche Vortheile diese Einrichtung bietet, liegt auf der Hand: man erspart die Kosten und was manchmal noch mehr werth ist, die Zeit der Umladung. Wer aber im Herbst Zeuge war der zeitraubenden, mühsamen, rudiösen Verladung von Obst aus offenen Schiffen, der wird die Vortheile eines directen Transportes ohne Umladung am besten zu schätzen wissen. Wir machen schließlich darauf aufmerksam, daß die illustrierte Zeitschrift von Hallberger „Ueber Land und Meer“ Nr. 21. S. 338

und 344 eine nähere Beschreibung mit Abbildung des Trajetschiffes bietet.

— Das Beispiel der Heilbronner Volksschule wird in Reutlingen Nachahmung finden; auch da hat sich das Bedürfnis einer solchen Einrichtung ergeben.

— Wehingen zählt 4500, Ravensburg 7312 Einwohner. In beiden Städten wurden im Jahre 1867 Gewerbetanken gegründet. Bis Ende des Jahres 1868 brachte es die Wehinger Bank auf 128 Mitglieder, die Ravensburger Bank zählte 65 Mitglieder. Die Wehinger Bank berechnete ihren Gesamt-Umsatz auf 459,947 fl. 56 kr., die Bank in Ravensburg auf 306,324 fl. 2 kr.

— In München bekamen die Pflegeeltern eines 20jährigen Mädchens kurz vor Weihnachten 30,000 fl. aus Wien zugesandt mit der Bestimmung, sie der Pflegeeltern nach ihrer Großjährigkeitserklärung zu übergeben. In Wien will man wissen, daß diese Summe aus der Hinterlassenschaft Dr. Zelinka's geflossen sei; bei diesem aber sei sie seiner Zeit von einem bekannten österreichischen Kavalier für seine illegitime Tochter, jenes Mädchen, deponirt worden.

— Berlin, 14. Febr. Gemäß dem früheren Beschlusse des Bundesraths ließ der Justizminister einen Bundesgesetzentwurf ausarbeiten, wonach das deutsche Handelsgesetzbuch und die allgemeine Wechselordnung zu Bundesgesetzen erklärt werden.

— Berlin, 13. Febr. Das Herrenhaus genehmigte in der heutigen Sitzung den Gesetzesentwurf, betreffend die Beschlagnahme des Vermögens der früheren Souveräne von Hannover und Hessen-Cassel. Somit wäre der Gesetzentwurf nun gültiges Gesetz.

England. London, 11. Febr. In Valparaiso entstand am 31. Dezember eine Feuersbrunst, welche große Verluste an Menschen und Eigenthum zur Folge hatte.

Frankreich. Paris, 15. Febr. Graf Walewski ist heute Vormittag um 11 Uhr in Marseille eingetroffen. Das „Journal“ offiziell sagt, Walewski werde morgen Abend in Paris erwartet. — Die „France“ glaubt, die Conferenz werde am Mittwoch oder Donnerstag eine Sitzung halten, um von der Antwort Griechenlands Kenntniß zu nehmen.

Italien. St. Peter soll der erste römische Papst gewesen sein und 25 Jahr regiert haben. Es gibt eine uralte Prophezeiung in Rom für jeden Papst: non videbis annos Petri, d. h. Keiner wird die Regierungsjahre St. Peters wieder erreichen. Bis jetzt haben nur 3 Päpste 24 Jahre regiert. Pius IX. tritt am 17. Juni sein 24. Regierungsjahr an und hofft die Prophezeiung Lügen zu strafen, da seine Vorältern u. alle 90er geworden sind. — Am 10. April feiert der Papst sein 50jähriges Priesterjubiläum. Die katholischen Bischöfe sammeln bereits zu einem Ehrengeschenk für ihn ein.

Spanien. Madrid, 13. Febr. Gestern wählte die Kammer Rivero (Demokrat) mit 168 gegen 50 Stimmen, die auf Dreisehielen, zu ihrem Präsidenten. Zu Vicepräsidenten wurden gewählt: Vega Armijo (liberale Union), Martos (Demokrat), Cantero (Progressist). — Täglich nimmt, wie die „Correspondencia“ schreibt, die Agitation zwischen den Karlisten und Isabellisten in Niederraragonien zu, so daß die Regierungsbehörden ihre Wachsamkeit verdoppeln. Schon mehr als 15 Verhaftungen von Aufwieglern sind vorgenommen worden.

Griechenland. Ein Telegramm der Presse aus Athen vom 9. Febr. meldet: Das neue Ministerium berief die Kammer ein. Der diplomatische Verkehr mit der Pforte wird nun gleichfalls wieder hergestellt, aber der bisherige Vertreter durch einen andern ersetzt werden. — Die „Türquie“ veröffentlicht die Proklamation des neuen griechischen Ministeriums. Dasselbe schließt: Nachdem die Insurrektion auf Sandia erstickt war, kam es zu Negotiationen, hervorgerufen durch das Ultimatum der Türkei. Eine Weigerung gegenüber den Entscheidungen der Konferenz hätte nothwendig zum Kriege geführt. Wir hatten aber weder eine kriegsbereite Armee, noch eine Flotte. Nachgiebigkeit ist unter solchen Umständen Pflicht, um die Zukunft Griechenlands nicht aufs Spiel zu setzen. — Die griechischen Truppen haben Ordre erhalten, ihre Kriegsaufstellung zu verlassen und ihre früheren Standquartiere wieder einzunehmen.

Türkei. Der türkische Minister des Aeußern, Fuad Pascha, ist am 13. Febr. in Nizza gestorben. Er gehörte entschieden zu den hervorragendsten Staatsmännern Europa's. Die wichtige Neuerung, daß Fremde auch Grundeigenthum in der Türkei erwerben dürfen, ist



insbesondere ihm zu danken. Das türkische Reich erleidet einen großen Verlust durch seinen Tod. Zum Glück bleibt Ali Pascha am Leben, der mit Haud stets am meisten Uebereinstimmung an den Tag legte.

Amerika. Lincoln's Wittve hat von Frankfurt aus den amerikanischen Senat um eine Pension gebeten.

**Velletristisches.
Ein Verbrecher.**

(Fortsetzung.)

Heinrich hatte von Anfang an dem Glauben, daß Steingruber der Mörder sei, nicht beigestimmt. „Er ist einer solchen That nicht fähig!“ hatte er behauptet, und selbst noch, als die Beweise seiner Schuld sich gehäuft hatten.

„Er ist dennoch unschuldig!“ hatte er gerufen. „Hätte er mit dem Advokaten in Feindschaft gelebt, aber davon weiß Niemand etwas, so wäre es möglich gewesen, daß er in der Hitze des Streites sich so weit vergessen hätte, ihn ums Leben zu bringen; aber dann hätte er ihm eine Kugel durch den Kopf geschossen und ihn nicht so grauenhaft zugerichtet.“

In diesem Augenblicke erwartete ihn Marie mit größter Ungeduld und Sehnsucht. Er war zur Stadt gegangen zum Richter, um diesen um die Erlaubniß, den in strenger Haft sitzenden Waldhüter besuchen zu dürfen, zu bitten. Noch hatte dieser Keines der Seinigen gesprochen, seitdem er aus dem Dorfe fortgeführt war.

Oft stand Marie von ihrem Hocken auf und spähte ungeduldig durch das Fenster.

„Es wird ihm seine Bitte abgeschlagen werden, wie sie Dir abgeschlagen ist,“ sprach die hinter dem Ofen zusammengelaurete Mutter.

„Dann würde er schon zurück sein“, warf Marie ein. „Er weiß, wie ungeduldig wir ihn erwarten. Er thut uns ja Alles zu liebe. Ohne ihn wären wir vielleicht schon im Elende verkommen.“

„Ja, er ist gut“, sprach die Alte, „aber Deinen Vater kann er doch nicht retten. Der ist verloren. Mir ahnt das Schlimmste. Fast jede Nacht träume ich von Blut — und das — das ist das Blut Deines Vaters.“

„Mutter! Mutter!“ rief Marie, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend.

„Verdient hat er es nicht, daß er sterben muß“, fuhr die Alte erbarmungslos fort. „Er war wild und heftig, aber einen Mord hat er nicht auf seinem Gewissen. Sie glauben es aber in der Stadt, und da mag er jeden Tag seine Unschuld betheuern; was die dem Menschen einmal beweisen wollen, das beweisen sie ihm. Wenn er mir reich wäre, haha! Dann wäre er längst wieder in Freiheit gesetzt und kein Mensch sagte ihm nach, welcher Verdacht auf ihm ruht.“

Marie antwortete nicht. Sie schluchzte laut. Die Worte der Mutter schnitten ihr tief ins Herz. Und doch hatte sie nicht ganz Unrecht. Ihren Vater hielt sie für unschuldig und doch hatten sie in der Stadt seine Schuld so gut wie bewiesen.

Heinrich trat in diesem Augenblicke ins Zimmer. Marie sprang auf, erfaßte seine beiden Hände und blickte ihn fragend, erwartungsvoll an.

„Dein Vater ist unschuldig“, sprach Heinrich.

„Du bist bei ihm gewesen?“

„Ja.“

„Was sagte er?“

„Er behauptete, daß er von dem Morde nichts wisse, daß er auch nicht den geringsten Antheil an dem Verbrechen habe. Das Geld, welches ihn in's Elend gestürzt, habe er gefunden. Er vermüthete den Augenblick, wo er es von der Erde aufgehoben.“

„Und sein Richter?“ fragte Marie.

Heinrich schwieg.

„Sein Richter? Was sagt der?“ wiederholte das Mädchen mit qualvoller Angst.

„Er hat sich mir gegenüber darüber nicht ausgelassen. Aber sie glauben den Versicherungen Deines Vaters nicht.“

„Sie halten ihn für schuldig?“

Heinrich schwieg. In diesem Schweigen lag eine nur zu sichere Bestätigung.

Das unglückliche Mädchen schrie laut auf.

„Sei ruhig, Marie“, tröstete Heinrich. — „Noch ist das Urtheil nicht gesprochen — es kann — es wird Alles anders kommen.“

Marie schüttelte ungläubig mit dem Kopfe.

„Und was macht der Vater?“ fragte sie endlich weiter.

„Er ist niedergeschlagen. Er fürchtet das Schlimmste und das drückt ihn fast zu Boden. Und der enge Raum in dem er sitzt, scheint ihn vollends elend zu machen. Er war gewohnt, den ganzen Tag im Wald zuzubringen — da ist's freilich kein Wunder.“

„Fragte er nicht nach uns?“

„Gewiß that er das“, versicherte Heinrich. „Er freute sich, daß ich zu ihm kam. Als ich ihn zum letzten Male gesehen, hier — waren wir im Unfrieden von einander geschieden. Ich hatte es längst vergessen, daß er mir die Thür gewiesen. Aber er dachte noch daran, und nun war ich der Erste der ihn besuchte.“

„Ich bin ja nicht zu ihm gelassen worden“, sagte Marie.

„Es ist auch gut so“, fuhr Heinrich fort. „Es würde Dir schmerzlich gewesen sein. Siehe, als ich in der Höhle in den dunklen Raum trat, in welchem Dein Vater sitzt, als ich ihn noch kaum erkennen konnte, und da eine bleiche, abgeehrte Gestalt mit dem Rufe: Heinrich! Heinrich! auf mich zustürzen sah, als ich das Klirren der Ketten hörte, da —“

„Ketten! Ketten!“ unterbrach ihn Marie laut klagend. — „In Ketten haben sie ihn geschlossen, als ob er im Gefängniß nicht sicher genug wäre!“ Wieder bedeckte sie das Gesicht schmerzvoll mit beiden Händen.

Die Alte saß still weinend hinter dem Ofen. Sie vermochte kein einziges Wort her vorzubringen.

(Fortf. folgt.)

Ein Privatdocent in Cambridge hatte sich kürzlich in den Kopf gesetzt, die Studenten von dem scheußlichen Laster des Rauchens zu curiren und deshalb am schwarzen Brett „drei Vorlesungen über die Schädlichkeit des Tabaks“ angekündigt. Zu seinem nicht geringen Erstaunen fand er bei seinem Eintritt in den Hörsaal denselben bis auf den letzten Platz besetzt. Mit vor Freude pochendem Herzen begann er unter lautloser Stille seinen Vortrag. Kaum hatte er jedoch zwei Minuten gesprochen, so zog jeder der Zuhörer eine „german pipe“, eine brennende, echte Pfeilsterpfeife, unter dem Rocke hervor und — qualmte so, daß der Velehrer schleunigst das Feld räumen mußte und wirklich „hinausgeräuchert“ war.

(Ein höflicher Richter.) Ein Richter im Westen Nordamerikas, der seiner Höflichkeit wegen beliebt und populär ist, und sich auf jede Weise bemüht, die Popularität zu erhalten, hatte kürzlich einem Verurtheilten sein Todesurtheil zu verklären und entledigte sich seiner Pflicht in folgender Weise: „Gefangener, Herr D., darf ich Sie bitten, sich zu erheben? (Es ist eine Formalität, welche das Gesetz vorschreibt; sonst würde ich Sie nicht bemühen.) Sie sind eines Verbrechens angeklagt, welches, glaube ich, ohne jedoch irgend welche persönliche Meinung dabei geltend machen zu wollen, auf Mord lautete, und von einer Jury Ihrer Landsleute zu meinem großen Bedauern schuldig befunden worden. Ich habe Ihnen deshalb leider, indem ich nochmals meine persönlichen Gefühle reservire, anzukündigen, daß Sie am Halse aufgehängt werden sollen, bis Sie todt — todt sind. — Bitte, setzen Sie sich und erlauben Sie mir nur noch die Frage, um welche Zeit es Ihnen am besten passen würde, sich hängen zu lassen?“

Gold-Cours

Frankfurter Gold-Cours vom 16. Febr.

der k. w. Staatskassen-Verwaltung.

Unveränderlicher Cours:

Württ. Dukaten 5 fl. 45 fr. Pistolen 9 46-48

Veränderlicher Cours: Friedrichsd'or 9 57-58

Rand-Dukaten 5 fl. 34 fr. Holländ. 10 fl. Silb. 9 54-56

Friedrichsd'or 9 fl. 56 fr. Rand-Dukaten 5 35-37

Pistolen 9 fl. 46 fr. 20-Frankensilb. 9 27-28

20-Frankensilb. 9 fl. 26 fr. Engl. Sovereigns 11 52-56

Stuttgart, 15. Febr. 1869.

K. Staatskassenverwaltung. Dollare in Gold 2 27-28

